



ERINNERUNG AN SCHAH VERBLASST

Der Iran ist ein Land mit alter Kultur, fünfmal so groß wie Deutschland. Die „persische Hochkultur“ ist überall zu spüren, auch wenn die Regierung nicht viel um den Erhalt ihrer Kulturschätze unternimmt. Die Liste der Sehenswürdigkeiten ist lang: die blaue Moschee von Isfahan, die Stadt Shiraz mit seinen bedeutenden Dichtern Hafiz und Saadi, Persepolis etc. Aber auch Teheran mit seinen 15 Millionen Einwohnern und seiner verpesteten Luft und den vielen Stadtautobahnen sind ein Besuch wert. Der Sitz des letzten Schahs ist heute ein Museum. Die Erinnerung an den Schah verblasst bei den meisten Iranern, doch die Monumente aus den Zeiten der großen persischen Dynastien sind für sie noch von großer Bedeutung.

Die persischen Traditionen und Feierlichkeiten unterscheiden sich deutlich von den islamischen. Während

im Islam unter anderen Trauer und Märtyrertum ins Zentrum rücken, stehen in der altpersischen Tradition leuchtende Farben, gesundes Essen, Familie, Freunde, Musik und Lachen im Vordergrund.

Bei der Ankunft am Flughafen werden alle Passagiere zügig abgefertigt, getrennt nach inländischen und ausländischen Staatsbürgern. Schnell noch Geld eintauschen, denn ohne Bargeld ist man im Iran aufgeschmissen. Geldautomaten und Kreditkartennutzungen sind nicht möglich. Im Flieger aus Deutschland waren zwei deutsche Reisegruppen angekommen. Am Ausgang stehen viele Familien mit riesigen Blumensträußen in der Hand und warten auf ihre Angehörigen. Der Flughafen liegt 40 Kilometer außerhalb der Stadt. Obwohl es Mitternacht ist, herrscht auf den Straßen immer noch reges Treiben.



HERZLICH UND AUFGESCHLOSSEN

Joachim Wieting von OT 1 Berlin bereiste im Mai dieses Jahres den Iran. Sein Eindruck: ein Land im Um- und Aufbruch mit vielen Widersprüchen, aber freundlichen und insbesondere Deutschen gegenüber aufgeschlossenen und neugierigen Menschen

Die erste Frage ist: Wird im Iran arabisch gesprochen? Nein, der Iran ist indogermanisch und bedeutet „Land der Arier“. Die Sprache im Iran ist Farsi. Der Iran ist eines der bedeutendsten Kulturvölker der Welt. Bei dem Wort Iran stellen sich für mich die Fragen nach der Terrorgefahr, Kleidungsvorschriften, Stellung der Frau, Atommacht etc. Die

Propaganda in den westlichen Medien hat Wirkung gezeigt. Selten wird positiv über das Land gesprochen: totalitäres Regime, fundamentalistischer Mullah-Staat und Israelkonflikt. Der Name Iran (Eran-Schahr - Reich der Arya) sorgt bei seiner Erwähnung meist für Unruhe. Der Konflikt mit Syrien und iranische Truppen in Syrien auf der Seite Assad

sind neben dem Embargo wegen des Strebens des Irans nach der Atombombe die beachteten Nachrichten. Fernab der Politik weiß kaum jemand in unserem Land über den Iran. Ein Land, das von Widersprüchen geprägt ist: langbärtige Mullahs und Unterdrückung einerseits - rauschende Partys und schönheitsoperierte Nasen der Frauen andererseits.





HOHE ARBEITSLOSIGKEIT

Wir stoßen auf ein Land, mit einer hohen Arbeitslosigkeit. Viele Iraner haben drei bis vier Jobs, um sich über Wasser halten zu können. Viele Akademiker, wie auch unser Reiseführer, bekommen keine Arbeitsplätze und müssen sich mit Gelegenheitsarbeiten durchschlagen. Die Inflationsrate liegt offiziell bei 15 Prozent, gefühlt aber weit darüber. Zwischen umgerechnet 250 und 400 Euro beträgt das durchschnittliche Monatseinkommen. Eine Wohnung zu mieten, kostet um die 150 Euro. Die Regierung ist in der Pflicht etwas zu unternehmen, um die Wirtschaft anzukurbeln; ansonsten sieht es im Iran sehr düster aus. Man sieht im öffentlichen Leben, dass viele Bauprojekte seit Jahren nicht vollendet sind, Straßen enden im Niemandsland, Brückenteile verrotten, Hotels müssten dringend saniert werden etc.

JUGEND OHNE ZUKUNFT

Im Mullah-Staat spielt jeder dritte Junge ernsthaft mit dem Gedanken, seine Heimat zu verlassen – und das in einer Gesellschaft, in der mehr als 70 Prozent der Bevölkerung unter 30 Jahre alt ist. Sie wollen auswandern, weil sie eine Zukunft haben wollen, die ihnen dieses Land immer weniger bieten kann. Die Sanktionen des Westens haben die „chronische Wirtschaftskrise“ weiter verschärft. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt offiziell bei gut 15 Prozent; die wirkliche Zahl dürfte aber weit höher liegen. Sehr viele Jugendliche wollen nach Deutschland. Vor der deutschen Botschaft stehen täglich lange Schlangen, um ein Visum zu bekommen. Deutschland geht aber mit der Visumserteilung sehr strikt um.

FREUNDLICHE MENSCHEN

Man sieht während der für uns Europäer klimatisch gemäßigten Zeiten schon mehrfach Reisegruppen im Land. Der überwiegende Anteil der Reisenden besteht aus deutschen Gruppen. Was auffällt, ist die Freundlichkeit der Menschen gegenüber Ausländern und vor allem gegenüber Deutschen. Man wird ständig angesprochen, es werden Fotos gemeinsam geschossen und Nettigkeiten ausge-

tauscht. So eine warme Menschlichkeit habe ich noch keinem meiner besuchten Länder vorgefunden. Die Gesellschaft und vor allem die jungen Menschen wollen das Leben genießen. Die bildhübschen jungen Frauen sind stark geschminkt, das Kopftuch wird ständig weiter nach dem Hinterkopf verschoben, die Röcke werden immer kürzer, man trägt durchbrochene Mäntel, um die Figur besser darzustellen, man trägt Highheels abends oder Sandalen am Tage und die Fingernägel sind rot lackiert. Die Bekleidungsvorschrift sagt allerdings: die Schuhe müssen geschlossen sein, die Jacken müssen die Hüften bedecken. Darauf achten die ‚Sittenwächter‘, von denen uns allerdings keine begegnet sind.

SCHÖNHEITSWAHN

In Teheran ist der Schönheitswahn ausgebrochen. In Kosmetiksalons können Frauen einen ganzen Tag sich pflegen lassen. Wenn sie heiraten, verbringen sie eine ganze Woche vor dem Fest im Salon. Auch Schönheitsoperationen wie Nasenkorrektur, Lippen- oder Brustvergrößerungen, Höherlegen von Wangenknochen oder Fettabsaugen sind alltäglich. Viele junge Frauen hoffen, mit einer neuen Nase einen reichen Ehemann zu finden – am besten noch mit einem ausländischen Pass.

Im Iran herrscht wie auch zu Zeiten

des Schahs die Religionsfreiheit. Die Mehrheit der Bevölkerung ist schiitisch ausgerichtet. Circa vier Prozent Andersgläubige gibt es im Iran. Die Christen stellen mit ca. 250.000 Gläubigen, vor allem Armenier, die größte Glaubensgemeinschaft. Es darf aber nicht in Farsi gepredigt werden. Die armenischen Gemeinden sind in Arak, Täbris, Teheran und Isfahan angesiedelt.





HOFFEN AUF DIE WENDE

In den Jahren der Sanktionen sind Konzerne aus China und Korea auf dem Markt gedrängt und haben die Lücken geschlossen, die von iranischen Firmen nicht abgedeckt werden konnten. Auch die Türkei hat das Handelsembargo durch den massiven Kauf von Erdöl und Erdgas umgangen. Inwieweit Deutschland seine führende Rolle im iranischen Handel wieder erlangen kann, ist mehr als fraglich.

Man spürt, dass alle auf eine Wende nach dem Atomdeal für sich hoffen. Es scheint aber, dass die Mullahs noch immer von dem Großreich Persien träumen, das zur Zeit der Achämeniden um 500 v.Chr. unter der Führung Dareius I. existierte, und dass sie diese Stellung im Nahen Osten wieder erreichen wollen, während die junge Bevölkerung sich eine friedliche Zukunft in Wohlstand wünscht. Mein Eindruck auch in einem Gespräch mit einem Mullah, eine Trennung von Staat und Islam wird es vorläufig nicht geben. Ob die reaktionäre geistliche Führung den Traum von der Atombombe aufgegeben hat, ist sehr zweifelhaft. Man sollte das Land recht bald besuchen. Noch kann man frei und ungezwungen reisen. Selbst eine verfallene Bad-Tür im Hotel kann keinen Abbruch an der Freude trüben, wohl besser: nimmt man in Kauf, wenn der Hotelmanager mit den Gästen so lieb und warmherzig umgeht. Der Iran ist im Umbruch, die Menschen sind traditionell aufgeschlossen, herzlich und sehr gastfreundlich. Aktuell öffnet sich die iranische Gesellschaft. Das Reisen, Fernsehen, der Kontakt zu Ausländern und das Internet haben die Menschen verändert.

Unsere 15-tägige Rundreise führte uns über mehr als 4.000 km mit dem Bus von Teheran nach Hamadan, Kermanshah, Susa, Ahwaz, Bischapur, Shiraz, Persepolis, Pasargadae, Kerman, Mahan, Yazd, Nain, Isfahan, Kashan und über Qom zurück nach Teheran.

Joachim Wieting
OT 1 Berlin

